

# **Norm und Form: Bilder erschließen mit der Schlagwortnormdatei? Beispiele aus der Arbeit des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg**

Norm and Form: Cataloguing of works of art with the subject headings of the  
German National Library?  
Examples of work from the Library Service Centre Baden-Württemberg

Dr. Joern Sieglerschmidt  
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg  
Universität  
D - 7 8 4 5 7 K o n s t a n z  
Tel. ++49-7531/88-3049, Fax: -3703  
E-mail: <joern.sieglerschmidt@uni-konstanz.de>, Internet: <<http://www.bsz.bw.de>>

## **Zusammenfassung**

Über den Einsatz von Normvokabular in der Dokumentationspraxis der Museen ist lange gestritten worden. Letztlich ist inzwischen aber akzeptiert, daß für Orte, Personen, Zeiten und Sachen genormtes Vokabular verwandt werden sollte. Der Sinn einer solchen begrifflichen Anstrengung liegt auf der Hand: Nur auf diesem Wege erhalte ich ein eindeutig referenzierbares Vokabular, das evtl. für multilinguale Erweiterungen und Kommunikation im Netz tauglich ist.

Allerdings wissen alle, daß das Anforderungsspektrum der Museen außerordentlich heterogen ist. Einigkeit über die zu verwendenden Vokabulerien läßt sich daher nur schwer erzielen. Das gilt auch für die Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek (SWD), die den Vorteil hat, alle Wissensgebiete abdecken zu wollen, und den Anspruch, ein allgemeinverständliches Universalvokabular zu sein. Damit ist die SWD für die sehr konkrete und ins Detail gehende Welt der Museumsobjekte zuweilen noch nicht gut ausgerüstet.

Einen Sonderfall stellt die in der Dokumentation von Kunstwerken häufig gewünschte ikonographische Erfassung dar. Hier bietet die SWD Lösungswege, die zuweilen gewöhnungsbedürftig sind, aber detaillierter diskutiert werden sollten als bisher. Der Beitrag soll einen Einblick in Struktur und Möglichkeiten der Arbeit mit der SWD bieten, ohne allerdings Patentrezepte anbieten zu können.

## **Abstract:**

The use of controlled vocabularies in museums was disputed a long time among museum professionals in Germany. Finally it has been accepted in the meantime, that such vocabularies should be used for place names, names of persons, periods and times, subjects. The reason of such an conceptual endeavour is obvious. It is possible only by such means to get a clear and definite reference to an authority file, that is apt for multilingual extensions of the vocabulary and for the communication in the internet.

It is obvious, that the requirements of the museums are extremely heterogeneous. Unanimity about the vocabularies employed could therefore hardly be obtained. This applies to the subject headings of the German National Library, too. These offer the advantage of covering all areas of knowledge and pretend to be a universal, generally understandable vocabulary. Therefore the subject headings don't seem to be well equipped for the concrete and very detailed world of museum objects.

Regarding museum documentation the iconographic description of works of art are a special case. The subject headings offers solutions, which might be hard to get used to them, but which should be discussed more detailed. The following contribution wants to give an insight into the structure and possibilities of working with the subject headings without pretending to offer easy solutions.

## 1. Einführung

Normdaten, z. B. Thesauri oder Klassifikationen, sind in der Dokumentationsarbeit deutscher Museen nichts Unbekanntes. Was Thesauri angeht, so gibt es nationale und internationale Normen, die im Bibliotheksbereich verwendet werden und auch für den Museumsbereich gelten.<sup>1</sup> Im Museumsbereich gab es allerdings nur für einzelne Fachgebiete (z. B. Uhren) Thesauri, die den Ansprüchen wissenschaftlicher Dokumentation genügten.<sup>2</sup> Ansonsten hat sich noch jedes Museum bei Bedarf eigene Wortlisten erarbeitet oder ohne solche Listen Objekte dokumentiert. Auch heute ist ein solches Vorgehen nicht unüblich, da es pragmatisch und schnell zum Erfolg führt. Allerdings entspricht es, zumal in Zeiten zunehmender Vernetzung von Daten, als kurzfristige und kurzfristige Strategie kaum dem in den letzten zehn Jahren in Deutschland erreichten Diskussionsstand. Herrschende Meinung ist inzwischen, daß nur durch eine sorgfältige Dokumentation unter Berücksichtigung der verfügbaren Regelwerke formaler und sachlicher Art nicht nur die Qualität der erfaßten Daten auf lange Sicht erhalten bleibt, sondern auch die Objekte selbst langfristig besser gesichert sind.<sup>3</sup>

Angestoßen von der internationalen Diskussion und mit Blick auf außerhalb Deutschlands begonnene Projekte der Entwicklung von Normdaten für den Museumsbereich wird seit etwa zehn Jahren in deutschen Museen, vor allem aber im Deutschen Museumsbund und der 1994 begründeten Fachgruppe Dokumentation über die Verwendung von Normdaten für die Beschreibung von Museumsobjekten diskutiert. Diese Diskussionen fanden zumeist dort ein Ende, wo am Beispiel konkreter Normdaten gezeigt werden konnte, daß notwendige Begriffe nicht oder nicht präzise genug in einem Normvokabular berücksichtigt worden waren.<sup>4</sup>

In anderen Ländern, insbesondere im kunst- und kulturhistorischen Bereich, sind in den achtziger und neunziger Jahren Normvokabularien für den Museumsbereich entwickelt worden. Insbesondere ist hier neben ICONCLASS der AAT zu nennen, aber auch die ebenfalls von der Getty Foundation unterstützten TGN und ULAN.<sup>5</sup> Während ICONCLASS inzwischen in mehreren

---

<sup>1</sup> DIN 1463 Richtlinien für die Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri (März 1976), Einsprachige (Teil 1) und mehrsprachige Thesauri (Teil 2); ISO 2788: 1986 (E) Documentation – Guidelines for the establishment and development of monolingual thesauri; ISO 5964: 1985 (E) Documentation – Guidelines for the establishment and development of multilingual thesauri; außerdem einige Normen zur Begriffsbildung (DIN 2330-2332).

<sup>2</sup> Social History and Industrial Classification. 2nd ed. Cambridge: MDA 1993; Trachsler, Walter: Systematik kulturhistorischer Sachgüter: eine Klassifikation nach Funktionsgruppen zum Gebrauch in Museen und Sammlungen. Bern/ Stuttgart: Haupt 1981; Hilfsmittel zur Inventarisierung in ortsgeschichtlichen und volkskundlichen Museen und Sammlungen. Wortlisten zu den Bereichen Oberbegriff und Kontext der Verwendung. Bern: Datenbank Schweizerischer Kulturgüter 1993; Beispiel für einen Thesaurus nach DIN 1463 ist Spengler, W. Eckehart: Thesaurus zu Ackerbaugerät, Feldbestellung, landwirtschaftliche Transport- und Nutzfahrzeuge, Werkzeuge (Holzbearbeitung). (Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde 19) 2. Aufl. Berlin: Institut für Museumskunde 2000; weitere Literatur findet sich in Claudel, Anne: Bibliographie zum Einsatz des Computers bei Sammlungsmanagement und -dokumentation. (Materialien aus dem Institut für Museumskunde 47) Berlin: Institut für Museumskunde 1997; Wolters, Christof: GOS Thesaurus Handbuch. Berlin: Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik 1997; weiterführende Literatur auch in: Claudel, Anne: Bibliographie zum Einsatz des Computers bei Sammlungsmanagement und -dokumentation. (Materialien aus dem Institut für Museumskunde 47) Berlin: Institut für Museumskunde 1997.

<sup>3</sup> vgl. dazu insbesondere die Beiträge von Alice Grant, Richard Light, Patricia Young in: Qualität und Dokumentation. CIDOC Jahrestagung 1997. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum 1998; Siegler-schmidt, Jörn: Voraussetzungen und Möglichkeiten der Arbeit im Netz. In: Sammlungsdocumentation. Geschichte–Wege–Beispiele. (MuseumsBausteine 6) München/ Berlin: Deutscher Kunstverlag 2001, 165-181.

<sup>4</sup> Scheffel, Regine/ Wolters, Christof: Ist die SWD für die Objektdokumentation im Museum geeignet? In: AKMB News 4 (1998), 1-10.

<sup>5</sup> Getty Research Institute: <[http://www.getty.edu/research/conducting\\_research/vocabularies/](http://www.getty.edu/research/conducting_research/vocabularies/)>; ICONCLASS: <<http://iconclass.nl/>>; Entwicklung und Nutzung von Regelwerken: Canadian Heritage Information Network: <<http://www.chin.ca/>>; L'Inventaire Général des monuments et des richesses artistiques de la France: <<http://www.culture.fr/culture/inventai/presenta/invent.htm>>; Datenbank Schweizerischer Kulturgüter

Sprachen vorliegt und international von Kunsthistoriker/innen vor allem bei der Beschreibung von Druckgraphik genutzt wird, ist zwar der AAT in andere (niederländisch, italienisch, französisch, englisch), aber nicht die deutsche Sprache übersetzt worden. Entsprechende Versuche sind bisher an der Finanzierung gescheitert. Das gilt auch für den TGN.

In Deutschland ist daher ein anderer Weg vorgeschlagen worden: die Nutzung des größten deutschsprachigen Normvokabulars, der SWD, mit der langfristigen Perspektive der Multilingualität, eine in Zeiten des Internets wichtige Anforderung. Vorteil eines solchen Verfahrens ist die Gewißheit, daß die bibliothekarischen Regelwerke institutionell weiterentwickelt und gepflegt, Schulung und Betreuung angeboten werden. Zudem scheint gesichert zu sein, daß die internationale Zusammenarbeit der Nationalbibliotheken langfristig zur gemeinsamen Entwicklung multilingualer Thesauri führt, wie sich durch die Kooperation von DDB, British Library (subject headings) und Bibliothèque Nationale de France (RAMEAU: Répertoire d'autorité-matière encyclopédique et alphabétique unifié) abzeichnet.<sup>6</sup>

Seit mehr als dreißig Jahren wird die SWD von der Deutschen Bibliothek in Frankfurt entwickelt und ergänzt. Es handelt sich um ein Universalvokabular, das den Anspruch erhebt, für alle Gebiete des Wissens sowohl Sach-, Orts-, Personen- und andere Begriffe anzubieten. Bereits hierin unterscheidet sich die SWD vom Vorgehen der Museumsleute, die sammlungsbezogen vorgehen, meist differenziert nach den unterschiedlichen Sammlungstypen: natur-, technik-, wissenschafts-, kultur-, kunsthistorisch, ethnologisch und archäologisch, oder nach Objekteigenschaften: Material, Technik, Farbe, Personenbezüge, Ortsbezüge usw. Der wesentliche Einwand gegen die Verwendung der SWD für die Dokumentation von Museumsobjekten richtet sich dann auch darauf, daß dieses für die Titelerfassung von Büchern bzw. buchähnlichen Medien entwickelte Normvokabular für Museumsobjekte nicht tauglich sei. Im Bereichen wie z. B. der Alltagsobjekte oder der Ikonographie biete die SWD kein ausreichendes Vokabular an.

Angesichts der Tatsache, daß die Entwicklung eigener Normvokabularien für die Museen zu aufwendig ist, sind bereits seit einigen Jahren Bemühungen im Gange, die SWD den Anforderungen der Museen anzupassen. Zu nennen ist hier die den Bibliotheken noch nahestehende Initiative des Zentralinstituts in München (in Kooperation mit der Hertziana in Rom und dem kunsthistorischen Institut in Florenz), kunsthistorische Begriffe in der SWD zu ergänzen. Stärker ausgerichtet auf den Museumsbereich ist dagegen das BAM-Projekt, in dessen Rahmen zusammen mit der DDB und dem BSZ Konstanz die OSWD angeboten wird, d. h. die Möglichkeit für einzelne Teilnehmer des Projektes Ansetzungsvorschläge in die Redaktion der SWD nach Frankfurt zu geben. Für das BAM-Projekt sind bereits etwa fünfhundert Begriffe auf diese Weise neu angesetzt und über OSWD in die Schlagwortprüfung des BSZ bzw. der DDB eingebracht worden.<sup>7</sup>

Kunsthistorische Sammlungen können von der Vorarbeit des *Zentralinstituts für Kunstgeschichte* München (ZI) profitieren. In der inzwischen länger andauernden Zusammenarbeit sind inzwischen etwa 4500 Neuansetzungen vorgeschlagen, von der DDB überprüft und in die SWD, tlw. als Neueinträge, integriert worden.<sup>8</sup> Die Zusammenarbeit des BSZ mit den staatlichen Museen in Baden-Württemberg

Es ist gleichwohl sinnvoll, einen umfassenden Versuch zu unternehmen, die SWD um museumsrelevante Begriffe zu ergänzen, um sie so attraktiver für sämtliche Museen zu machen, zumal die Kooperation der DDB mit der Bibliothèque Nationale und der British Library den Einstieg in die Multilingualität verspricht. Zahlreiche Begriffsfelder des Vokabulars könnten nicht nur ergänzt, sondern auch überarbeitet werden. Die bisherige Erfahrung im BAM-Projekt hat nämlich gezeigt, daß vielfach auch die Begriffsanordnung (Oberbegriff, Synonyme, Unterbegriff usw.) im semantischen Feld verändert werden muß.

---

ter: <<http://www.arte24.ch/>>; Comité internationale pour la documentation: <<http://www.cidoc.icom.org/>>; Museum Documentation Association: <[http://www.mda.org.uk/index\\_r.htm](http://www.mda.org.uk/index_r.htm)>.

<sup>6</sup> <<http://laborix.kub.nl/prj/macsd.html>> oder Die Deutsche Bibliothek <<http://www.ddb.de>>: DDB professionell, Projekte.

<sup>7</sup> <<http://www.bam-portal.de>>.

<sup>8</sup> Freundliche Mitteilung seitens Martin Kunz, zuständiger Abteilungsleiter der DDB, vom Dezember 2003.

## 2. Struktur der SWD und die ikonographische Beschreibung von Kunstwerken

Klärend ist vorweg darauf hinzuweisen, daß die SWD im MusIS-Verbund nicht zur ikonographischen Beschreibung von Kunstwerken eingesetzt wird. Lediglich das Badische Landesmuseum in Karlsruhe - und hier Jutta Dresch als fachlich Verantwortliche - setzt die SWD auch für ikonographische Zwecke ein:

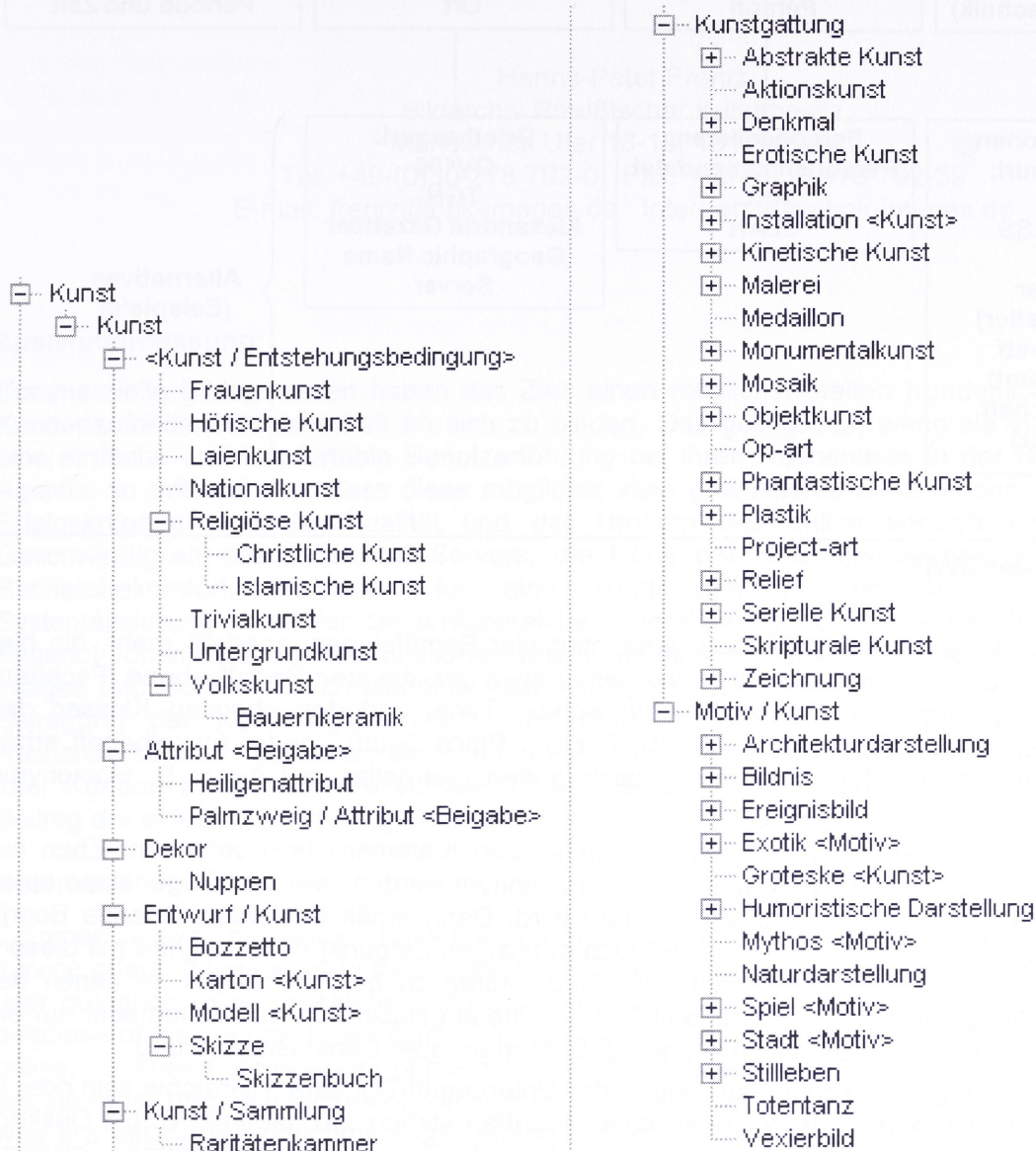
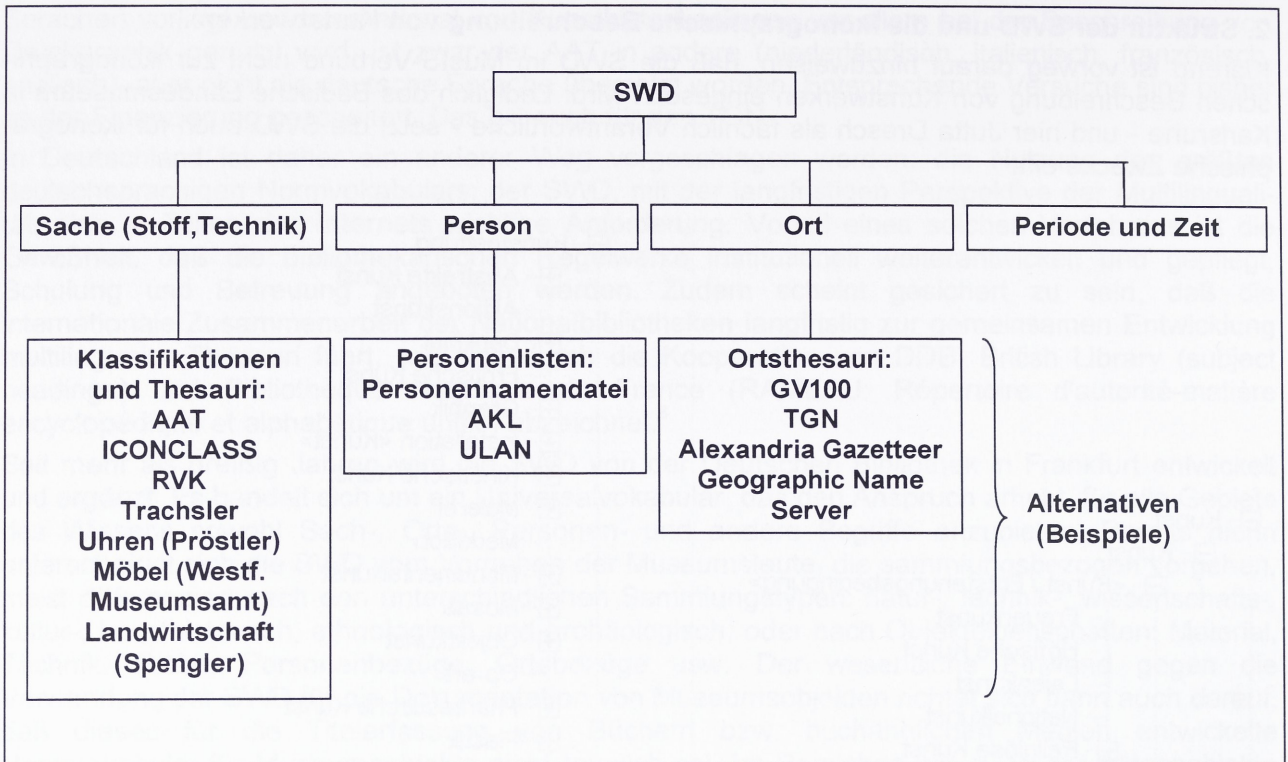


Abb. 1: Beispiel für den Einsatz des Homonymzusatzes <Motiv> im BLMK

In den kunsthistorischen Sammlungen wird dagegen angestrebt, ICONCLASS einzusetzen, insbesondere für die Druckgraphik und Zeichnungen.

Neben der eindeutigen Referenzierung eines Begriffes durch eine Identifikationsnummer ist es die Relationierung eines Begriffes in einem begrifflichen Raum, die den entscheidenden Vorteil kontrollierter, d. h. intellektuell erschlossener Begriffe bildet: Ober- und Unterbegriff, Synonyme, Polyseme, Homonyme, Äquivalenz- und verwandte Begriffe ermöglichen etwas, das Manfred Bierwisch vor langer Zeit als semantische Struktur bezeichnet hat: Jeder Begriff befindet sich in einem Netz anderer Begriffe und gewinnt seine Einzigartigkeit durch die Art der Beziehungen und die Ausformung der Umgebung. Dieser semantische Raum kann als n-dimensional (polyhierarchisch) angesehen werden.



**Abb. 2 Struktur der SWD**

Die SWD unterscheidet nicht nur die hier genannten vier Begriffstypen, sondern mehr, die hier unbedeutend sind. Die vier genannten entsprechen in etwa der obersten Begriffsebene (Facetten) bei Ranganathan (Personality, Matter, Energy, Space, Time) und den obersten Klassen des CIDOC-CRM (Temporal Entity (Period, Event), Person, Place, Stuff).<sup>9</sup> Jeder Einzelbegriff erhält eine Identifikationsnummer. Es wird mit Vorzugsbegriffen gearbeitet, auf die z. B. Homonyme abgebildet werden.

Homonyme werden mit einem Homonymzusatz in spitzen Klammern (<>) versehen. Eben auf diese Weise kann jeder Begriff der SWD zu einem Homonym werden, wenn er Gegenstand eines Kunstwerkes (Musik, darstellende Kunst, Literatur) wird. Dann erhält der entsprechende Begriff den Zusatz <Motiv>. Insgesamt sind in der SWD zum jetzigen Zeitpunkt 6740 Begriffe mit diesem Homonymzusatz versehen. Zusätzlich sind die Deskriptoren zu berücksichtigen, in denen der Teilbegriff Darstellung enthalten ist (insgesamt 218 Begriffe augenblicklich, von denen aber nur ein geringer Teil zur Ikonographie zu zählen ist), wie z. B. Marien- oder Christusdarstellung.

Ikonographische Deskriptoren können als Ober- oder Unterbegriff Teil einer Hierarchie sein oder in anderen Relationen zu weiteren ikonographischen Begriffen stehen. So haben z. B. die Deskriptoren Mariendarstellung und Christusdarstellung eine große Zahl von Unterbegriffen. Teilweise sind Relationen nicht hergestellt, die eigentlich sinnvoll wären: z. B. das Begriffsfeld, das sich um die den Deskriptor See bzw. Meer <Motiv> aufbaut. Vielfach aber bleiben im Gegensatz zum facettierten, monohierarchischen Aufbau von ICONCLASS Motiv-Deskriptoren ohne Relationierung, d. h. ohne nähere Verortung in zugehörigen Begriffsfeldern: z. B. Aachen <Motiv>, Abend <Motiv>, Abendmahl <Motiv>.

Inwieweit diese ikonographischen Ansetzungen sinnvoll auch in den Museen eingesetzt werden können, wird diskutiert werden müssen, zumal es gerade für die Kunstgeschichte im engeren Sinne alternative Angebote gibt.

<sup>9</sup> Manecke, Hans-Jürgen: Klassifikation, Klassieren. In: Kuhlen, Rainer/ Seeger, Thomas/ Strauch, Dietmar (Hg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. 5. Aufl. München: Saur 2004, 137; CIDOC-CRM: <<http://cidoc.ics.forth.gr/index.html>>.